



August

Gedankensplitter ... von Mattia Zurlo

In dem Evangelium spricht mich besonders ein Satz von Jesus an: „Ich will euch erquicken“. Das griechische Verb, das die Einheitsübersetzung mit „erquicken“ wiedergibt, könnte auch mit „ausruhen lassen“ übersetzt werden.

Wenn wir ehrlich zu uns selbst sind, „sich ausruhen“ ist, besonders in dieser Zeit voll Unsicherheiten und Ängste bezüglich Gesundheit, Arbeit, Ausbildung, Wirtschaft und letztendlich unserer Zukunft, nicht so ganz einfach. Ferner leben wir in

einer Gesellschaft, die von Leistung geprägt ist, in der wir ständig groß und stark, beliebt und bedeutend, kompetent und erfolgreich sein sollen. Manche Menschen sehen sogar das religiöse Leben als eine Leistung an.

Ganz ähnlich wie bei den Pharisäern und die Schriftgelehrten zurzeit Jesu. Sie, die scheinbaren Klugen und Weisen, versprechen den Menschen einen Weg zu Gott, allerdings nur denen, die auch fähig sind, die 613 Gesetze mit Verboten und Geboten ganz genau zu halten. Und die große Schar derjenigen Menschen, denen ihre

Matthäusevangelium 11, 28 – 30

Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid!

Ich will euch erquicken.

**Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir;
denn ich bin gütig und von Herzen demütig;
und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.**

Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Arbeit und ihr tägliches Leben es unmöglich machen, nach diesen vielen Vorschriften zu leben, sind in den Augen der Pharisäer von Gott Verstoßene, sind religiöse Nullen und man nennt sie „die Sünder“.

Nur wer Leistung bringt, ist vollkommen.

Auch wir selber stehen vielleicht manchmal ein wenig in der Gefahr, zu solchen Weisen und Klugen zu werden.

Das passiert, wenn wir meinen, ganz genau zu wissen, wie Gott sein muss und wenn dadurch dann unsere Vorstellungen überhaupt keinen Platz mehr lassen für die Überraschungen Gottes in unserem Leben; wenn wir glauben, dass es für ein religiöses Leben ausreicht,

wenn wir uns die Leistung abringen, jeden Sonntag zum Gottesdienst zu gehen, und dass Gott uns diese übermenschliche Anstrengung als positiv anrechnen wird.

Aber: Leistungsdenken ist gerade dann, wenn es um unser Glaubensleben geht, völlig fehl am Platz! Und ausgerechnet Jesus selber ist die große Alternative schlechthin zum religiösen Leistungsdenken:

Er ist der große Freund derer, die sich abmühen und plagen, die zusammenbrechen und scheitern, und die oftmals gar nicht mehr fähig sind, irgendwas zu leisten.

Jesus ist ein Freund der Erschöpften und Überlasteten. In Jesus begegnen wir einem, der sich - ohne irgendeine Vorleistung zu verlangen - all denen zuwendet, die mit der Last ihres Lebens nicht mehr fertig werden. Und er blickt nicht hochmütig auf sie herab.

Die Botschaft Jesu drückt nicht nieder, sie richtet auf!

Es ist eine gute Nachricht, damals wie heute!